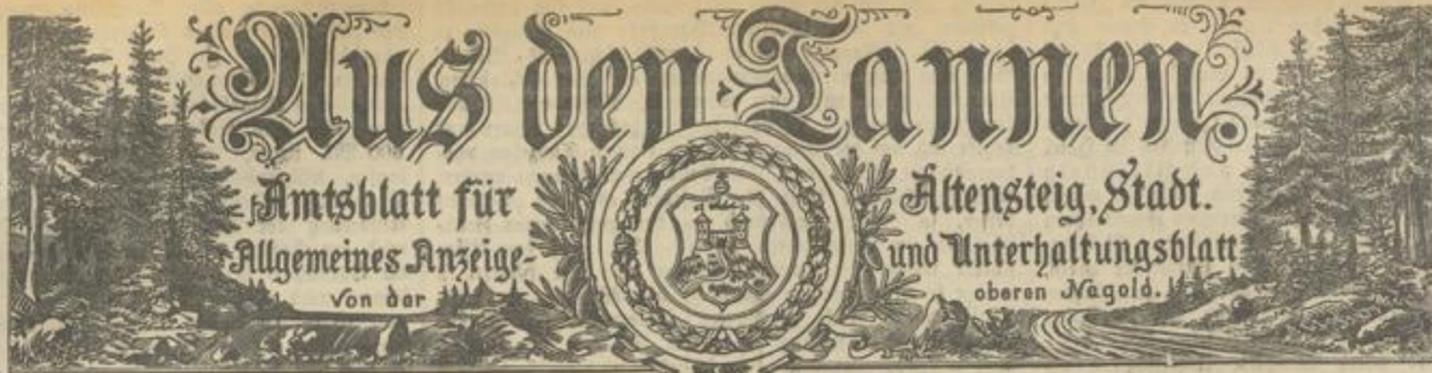


Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



# Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obere Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigenblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Auskunftsverteilung oder Offertenannahme werden dem Auftragneber 20 Pfg. berechnet.

Nr. 113.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 18. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

### Wittliches.

Diejenigen, welche um die Erteilung eines Berechtigungscheins zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst nachsuchen wollen, werden vom Rgl. D.-A. Freudenstadt auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 151 erscheinende Bekanntmachung der R. W. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 15. v. Mts. hiermit hingewiesen.

### Gagespolitik.

Das energische Einschreiten gegen die russischen Revolutionäre in Berlin hat gute Folgen gehabt. Es wurde die Auflösung der russischen Gesandtschaft beschlossen, von deren bis auf ein halbes Dutzend zusammengesetztem Mitgliedern keines mehr den Vorstoß übernehmen wollte, nachdem durch den Prozeß gegen Karunkelstein die von den Russen stets bestrittene politische Tätigkeit der Gesandtschaftsmitglieder festgestellt worden war. Auch ein unter wissenschaftlicher Flagge jeglicher Russenverein, in dem sich Revolutionäre zusammenfanden, wurde aufgelöst. Das sind sehr erfreuliche Tatsachen, denn von der russischen Nihilistenplage möchten wir unser Vaterland doch frei wissen.

In St. Petersburg ist am Samstag die Klage gegen General Stössel, Fock, Reuß und Smirnow wegen der Uebergabe von Port Arthur veröffentlicht worden. Darin wird General Stössel einer Reihe von Verbrechen beschuldigt, die das Militärstrafgesetzbuch mit Todesstrafe abuhet.

Die Eingangszölle der Türkei haben bisher 8% des Warenwerts betragen. Die Unzulänglichkeit der türkischen Staatseinnahmen, insbesondere zur Durchführung der mazedonischen Reformen haben dazu geführt, daß die Großmächte sich mit einer Erhöhung der Eingangszölle von 8 auf 11%, in einem mit der Türkei unterm 25. April 1907 abgeschlossenen Abkommen einverstanden erklärt haben. Mit einer kleinen Verspätung wegen dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin von zwei Monaten ist diese Erhöhung von Anfang Juli d. J. ab in Kraft gesetzt worden. Mit Rücksicht darauf, daß die Türkei sich Deutschland gegenüber in dem Zollziehungsprotokoll zu dem noch zu Recht bestehenden Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei vom 29. August 1890 verpflichtet hatte, keine Änderung des bestehenden Zustandes ohne Zustimmung Deutschlands vorzunehmen, war gleichzeitig mit der internationalen Uebereinkunft eine besondere Zusatzvereinbarung zu jenem Handelsvertrag wegen der obigen Änderung der Zollabgaben abgeschlossen worden, welche nach erfolgter Zustimmung des Reichstags am 24. Juni 1907 ratifiziert worden ist. In dem Zollziehungsprotokoll zu dieser Zusatzvereinbarung sind verschiedene Einräumungen und Zusicherungen der Türkei auf dem Gebiet der inneren Zollverwaltung enthalten, von welchen die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu der Zollerrhöhung abhängig gemacht hatte.

### 50jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Nagold.

(Korr.) Wer bei dem heutigen wankelmütigen Sommer zum „Festen“ einen schönen Tag erwünscht, der ist besonders vom Glück begünstigt und dieses Glück teilhaftig sind die Nagolder geworden, denn das soeben begangene Jubiläum des 50jähr. Bestehens der Feuerwehr nebst Fahnenweihe fiel auf einen herrlichen Sommertag. Am Samstag abend eingeleitet durch Puffenstreich der Nagolder Stadtkapelle mit Fackelzug, vereinigte man sich in dem erweiterten Saal der Traube, der laum die Teilnehmer zu fassen vermochte, zum Bankett, bei dem die Rottburger Stadtkapelle die Musik lieferte. Stadtschultheiß Brodbeck begrüßt die Anwesenden und gibt seiner Freude Ausdruck, daß man außer Reg.-Rat Ritter bereits Deputationen von Schweinungen, Rottweil, Untertürkheim und Böblingen sowie Kommandant Birk von Schweningen als Vertreter des Landesauschusses in unserer Mitte zu sehen die Ehre habe, betont, daß man nach dem 50. Jahrestag auch wieder Feste feiern dürfe, denn die Lebenden haben auch ein Recht, sich mit den Lebenden zu freuen, er bittet aber, man möge doch bei den morgigen Übungen recht vorichtig sein und schließt mit dem Wunsch auf das gute Gelingen des Festes, worauf ein kräftiger Schluck getrunken wird. Birk-Schwenningen ehrt Sr. Majestät den König als Protokollführer der Feuerwehr und bringt ein Hoch auf ihn aus, der Vertreter von Untertürkheim überreicht Gläserwünsche von dort, sowie der Stadtdirektion Stuttgart, bedauert, daß der Besuch von dort der überall gefeierten diesen Feste wegen nicht stattfinden werden wird und bittet die anwesenden Gäste, der Jubiläums ein Hoch anzubringen. Reg.-Rat Ritter macht darauf aufmerksam, daß Feste zu feiern sehr notwendig sei, solche heben den Menschen heraus aus dem Alltagsleben. Man sehe im Vergleich, das 50jährige Jubiläum der Feuerwehr zu feiern, 50 Jahre seien eine lange Zeit, da gibt's allerlei Sturm und Wind. Die Feuerwehr habe als Sicherheits-Institut die Güter zu erhalten und den Wohlstand zu schützen. Die Stadt hat sich schon geschmückt und alle Anzeigen sprechen

für gutes Wetter und ein schönes Fest. Er hoffe, daß die Leute dafür sorgen, daß Alles in schöner Harmonie verlaufe und trinkt Allen ein Prost zu. Vizekommandant Dengler-Böblingen überreicht die Grüße der dortigen Feuerwehr, bedauert, daß so viele alte Kameraden von früher nicht mehr zu sehen seien, freut sich jedoch, daß durch junge Mannschaft für Ersatz gesorgt sei, hofft, daß die Nagolder beim nächstjährigen Fest in Böblingen zahlreich erscheinen werden und trinkt den Nagoldern einen Schluck zu. Hierauf folgen humoristische Vorträge, auf die Feuerwehr sich beziehend, von Schreiner Niempp und Hiller, die allgemeine Heiterkeit erregen. Landtagsabg. Schaible gedenkt der schweren Brände, die die hies. Wehr schon zu bewältigen gehabt hat und den Leuten, die dabei ihrer ersten Aufgabe, den Wohlstand zu sichern, sich stets bewußt waren. Aber es gebe auch kleine Brände und mit dem Wunsch, auch diese tapfer zu bekämpfen, schließt er mit einem Schluck.

Raum hat man sich einige Stunden der Ruhe hingeeben, da weckt punkt 4 Uhr der erste Wöllerschuh auch den tiefsten Schläfer. Also heraus aus den Federn und vor Allem nach dem Wetter geschaut! Schöner, klarer Himmel. Von Schlafen ist keine Rede mehr, denn der Artillerist am Schloßberg gibt keine Ruhe und bökert drans los, als gelte es, Belgrad zu erobern. Aber auch schon bald kommen die ersten Gäste mit Trommelschlag und Pfeifenklang, eingerückt, dem immer weitere folgen. Zur Aufstellung des Zuges zur Kirche um 9 Uhr wimmelt bereits das halbe Städtchen von schwarzrot bekränzten, mit blühendem oder gar mit Busch verziertem Helm tragenden Männern. Vor dem Rathaus verläßt Reg.-Rat Ritter vor der zum Kirchgang ausgetretenen Mannschaft ein an den Kommandanten gerichtetes Schreiben Sr. Excellenz des Ministers v. Bismarck, wonach Sr. Majestät für langjährige treue Führung der Wehr dem Kommandanten derselben den Friedrichsorden verleiht. Reg.-Rat Ritter hießt ihm denselben an die Brust. Nach einer kurzen Ansprache schließt er mit einem Hoch auf den König. Kommandant W. Benz dankt tief gerührt. Nach der Kirche, welche sich drängende, schließende Menschenmenge in Zivil, wie in Uniform, Alles mit glückseligen Gesichtern sich des schönen Tages freut. Aber erst in der Vorstadt! Dort steht Kopf an Kopf, Alles blüht und blüht in der strahlenden Sonne, blanke Messinghelme, gepuzte Knöpfe und Alles wartet auf die Schalkübung der Nagolder. Und jetzt kommen sie; das Pilet voran, es schafft sich mühsam Raum für die nachkommende Mannschaft, die mit Leitern und Schläuchen zum Steigerturm eilen. Ein lautes Signal! und wie schnell ist die Regimentsleiter aufgestellt, nicht minder die anderen.

### Leserbrief.

Es fliegen untre Hoffnungen, die schönen Vögel, hoch; jedoch Wenn sie am höchsten fliegen, In reinster Himmelsluft sich wiegen, Wo selbst der Adler Flug bereits ein trägt, Da kommt die Wirklichkeit, der finstre Jäger, Und ichheit sie herab. Beifl.

### Flüchtig.

Roman von Hans Wald. (Fortsetzung.)

Wieder begann die Kranke. „Wollen Sie mir aufrichtig sagen, weshalb Sie hier in Wärschau als Kranken Schwester sind? Ist es deshalb,“ sie zog mit lechter Kraft Agnes' Kopf zu sich heran, um ihr das, was sie sagen wollte ins Ohr flüstem zu können, „weil Sie glauben, den Baron Kottental erschossen zu haben?“ Diese Worte fliegen das schwache Gebilde der Fassung der jungen Frau vollends um; zwar unterdrückte sie einen lauten Aufschrei, der andere Personen herbeigerufen haben würde, aber sie konnte den hervorströmenden Tränen und einem krampfhaften Zuckeln nicht anders wehren, als indem sie ihr Gesicht in die Kissen des Bettes presste. So verhielt sie wohl zehn Minuten, unfähig, sich zu erheben, sich um die ihr anvertraute Kranke zu kümmern, die, schwach atmend, zum Glück auch jetzt gerade keine Hilfe benötigte, ihren müden Blick mit seltsamem Ausdruck auf die gedrochene Frauengestalt da vor sich ruhen ließ. Alle den erwachte Augenblicke, die sich in Agnes' Antlitz und in ihrem ganzen Verhalten ausdrückte, war mit einem Male verschwunden, wer da vor dem Lager totmilde laiete, verzweifelt, sich an jener Stelle wünschend, daß war die gekehrte und gejagte Flüchtige, die in alle bessere Zukunft und an alle gnadenvolle Hoffnung nicht mehr zu glauben

vermochte. Ja, schlimmer stand es jetzt mit ihrer geistigen Spannkraft, als damals, wo sie zu dem Dr. Feilz Heunig in ihrer kleinen, schleswigholsteinischen Vaterstadt gekommen war.

„Ich sehe, es ist so, wie ich dachte,“ flüsterte jetzt die Kranke weiter. „Aber seien Sie ruhig, bevor ich sterbe, sollen Sie Alles wissen, soll für Sie die Gewissensqual enden. Seien Sie ruhig!“

Mit einem Sprunge war Agnes wieder auf den Füßen. Als ob sie an dem Bestande des vor ihr liegenden Weibes zweifelte, starrte sie diese an; und so sehr sie auch ihre Gedanken zusammennahm, doch immer vermochte sie nicht zu erkennen, wer da vor ihr lag. War es denn Wirklichkeit, Wahrheit und Möglichkeit, was sie soeben vernommen hatte, alle diese furchterliche Last sollte, konnte von ihr genommen werden, sie durfte darauf rechnen, zu ihren Lieben zurückkehren zu dürfen, in der Gewißheit, daß die ganze dunkle Vergangenheit sich als ein Trugbild als ein Spul der Hölle, entstanden in diesem viel verfluchten Paradies des Teufels“ heranzustellen würde? Und in diesem Moment, wo diese Möglichkeit ihr genannt wurde, da vergaß sie zum ersten Male die ihr vorgeschriebene Pflicht, daß sie die verwundete Frau am Reden verhindern sollte, sie bat sie bettelte, sie sagte: „Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber wenn Sie mir helfen können, so sprechen Sie. Ja, ich bin Agnes Werthausen, ja, weil ich den Baron von Kottental, der mein Bruder war, erschossen habe, darum bin ich von meinem Vatten geflohen, darum bin ich hinausgegangen in die Einsamkeit und in die Fremde, in der mich Niemand kennt.“ Und als sie merkte, wie die Frau heftiger mit Atemnot zu ringen begann, bat sie nochmals mit verzweifelter Angst: „Sprechen Sie, ach bitte, bitte, nur ein einziges Wort, wenn Sie mich nicht in neuer Verzweiflung zurücklassen wollen.“

„Zurücklassen wollen?“ Ein schmerzliches Zucken

ließ über die, vom Verband unbedeckten Gesichtsteile. „Ja, ich fühle es, es geht zu Ende mit... Valeria Orbansty.“ Agnes trat entsetzt zurück, als sie diesen Namen hörte. Die „Gräfin“ Valeria Orbansty, die gefeierte Schönheit, die in Monte Carlo und Wizza so zahlreiche Männer an ihren Triumphwagen gefesselt hatte, zu deren Verehrern zweifellos auch Stephan Kottental einst gehört hatte, lag hier vor ihr, dem Tode nahe, im Straßengebüsch, schwer verwundet? Und sie mußte alles?

Agnes Werthausen starrte mit schreckensstarrten Augen auf die Gräfin, in deren fast ganz verhäultem Antlitz sie vergeblich nach einer Spur der bekannten Pfge suchte. Von diesem Weibe hatte sie während ihres ganzen Aufenthalts an der Riviera so viel Unheil gefürchtet, und jetzt ländigte ihr gerade sie Aufklärung und Erlösung für all die finstern entsetzlichen Vorkommnisse. Aber konnte sie die mühsamer Atmende noch einmal mit ihren Bitten angehen mit halber Gewalt zum Sprechen zwingen, wo die Folgen der tödlichen Verwundung immer deutlicher hervortraten?

Die Kranken Schwester war jetzt einen laugen Blick gen Himmel, in dem Alles lag, höchste Hoffnung, bitterste Entsagung, und dann trat sie wieder an das Lager heran. Sie hatte alle Ungewißheit, die sie in diesen Minuten noch gequält, niedergerungen, totendleib, aber mit sicherer Hand wogte sie liebevoll der mit dem Bewußtsein kämpfenden Valeria den kalten Schweiß von der Stirn.

Es ging zu Ende mit der Adentenerin. Agnes wollte einen Arzt herbeirufen, aber die Sterbende hielt Sie fest. Sie fragte, ob sie nicht nach einem väterlichen Schicksal solle, aber kaum verständlich hauchte Valeria Orbansty „Nachher.“ Sie rang augenscheinlich mit allen schwachen Kräften danach, sich noch einmal verständlich zu machen, und endlich war ihr das gelungen.

„Ich kann nicht sterben, ohne Sie dem Leben wiederzugeben. Ich bin die Schuldige, ich ganz allein!“ Mühs-



Wohende eilen die Stocksteiger heran, im Na sind die Gabeln eingeklinkt, wie die Röhren kletterten sie empor und kaum ist das Hornsignal „schiff Wasser her, die Spritz ist leer!“ erklingen, als auch schon die Strahlen von allen Seiten empor schießen. Bei einer späteren Uebung wurde ein Angriff auf einen fingierten Brand („Engel“) ebenso schnell und gewandt ausgeführt. — Das Festessen im Hotel „Post“, an dem auch 3 Chargierte von Altsenfeld teilnahmen, zählte 150 Gedecke. Während desselben erhebt sich Stadtschultheiß Brodbeck, heißt die fremden Feuerwehren herzlich willkommen, gratuliert dem Kommandanten B. Benz, den er als ein Muster von Treue und Pflichterfüllung preist, zu seiner Auszeichnung. Nagold und das ganze Land fühlen sich dadurch geehrt. Die dies. Feuerwehr hat 50 Jahre zum Nutzen gewirkt und sieht es, daß sie sich sehen lassen kann. Der König, der stets durch namhafte Unterstützung die Wehren erfreut, hat auch heute durch die Auszeichnung des Kommandanten das Fest verschönt. Sein Hoch gilt dem König, und macht derselbe den Vorschlag, mittels Telegramm Sr. Majestät den untertänigsten Dank für die dem Kommandanten verliehene Auszeichnung auszusprechen, was allgemeine Beifall findet. Reg.-Rat Ritter überbringt die Glückwünsche des Präsidenten des Schwarzwaldkreises an den Kommandanten. Dirk-Schwennungen gibt seiner Freude Ausdruck, daß Nagold ihn zum Festvorstand als Landes-Auszeichnungsmittel wählte. Nach 50jähr. Bestehen sei eine frohe Feier berechtigt, zumal die heutigen Uebungen gezeigt, daß das Korps in guter Schilung und Leitung sei. Der Dank gebühre dem Kommandanten und der Mannschaft. Er toastet auf die Nagolder Feuerwehr. Kommandant Beckmeier Benz: Seine Defortierung sei die Folge der Gesamtleistung der Feuerwehre seit 50 Jahren. Führer und Mannschaft haben stets ihre Pflicht getan, deswegen werde das Gesamt-Korps damit geehrt und betrachte er sich nur als Träger, die Defortierung gebühre dem Korps. Auch den bürgerl. Kollegen gebühre der Dank, die stets durch bereitwillige Gewährung der Mittel ihn in die Lage versetzten, die nötigen Anschaffungen zu machen und daher auch die besagten Leistungen zu ermöglichen. Er schließt mit dem Wunsch, daß es immer so bleiben möge. Auf Signal erfolgte hierauf die Aufstellung des Festzugs. Der „Beloklub“ auf Blumen geschmückten Häusern voran, die Festzugfrauen, geladene Ehrengäste, sowie die Vertreter von Amt und Stadt in Schiffs, verschiedene Musikkorps, über 60 Vereine mit 2200 Mann, eine Wehr aus dem 19. Jahrhundert mit hölzerner Spritze und Wassertrögen, so bewegte sich der über einen Kilometer lange, imposante Zug durch verschiedene Straßen der Stadt zum Festplatz. Hier hielt, nach vorangegangener Begrüßung des Stadtvorstandes, Oberpräsident Haller die Festrede. Er ging zurück zu den ersten Anfängen, zu den ersten Einrichtungen, zum Bestehen des entsehlten Elements, schildert sodann die allmähliche Entwicklung der verschiedenen Institute bis zur Neuzeit und schließt mit einem Hoch auf die Pflichterfüllung der Feuerwehrlente. Fr. Benz, Tochter des Kommandanten, spricht hierauf einen Prolog. Dann kommt der Hauptakt. Die längst bereit gehaltene Fahne, eine herrliche Standarte, welche durch die Rottensburger Musik mit einem Lusch gefeiert wird, übergibt Fr. Benz dem Fahrenträger Schumm. Müller, welcher mit kurzen, markigen Worten verspricht, sie stets in Ehren zu halten. Damit schloß der offizielle Teil und Alles gibt sich der allgemeinen Fröhlichkeit hin. Karnaval, Panorama, Schießbude, Ansichtskartenverkäufer, Wirt, Bäcker und Metzger, Alles macht glänzende Geschäfte, bis so nach und nach verschiedene Vereine teils zu Fuß, zu Wagen und Eisenbahn sich zur Heimreise rüsteten. Um 8 Uhr begibt sich die Musik mit Fahne, Festdamen und Feuerwehrlente in die Stadt, wo noch alle Lokale überfüllt sind. Der darauf in der Turnhalle stattgefundene Ball war sehr stark

besucht und mancher ältere Wehrmann ließ sich nochmals gefahren, mit einer hübschen Jungfrau das Tanzbein zu schwingen. Montag morgen herrscht schlechtes Wetter! Soll man trotzdem programmäßig auf den Schlossberg. Aber das Horn ruft zum Sammeln, Musik erschallt und der größte Teil des Korps folgt den lockenden Tönen und begibt sich auf die Burg, wo nach einigen Tänzen photographische Aufnahmen der Teilnehmer gemacht werden. Auch der Himmel hatte ein Einsehen, es wird inzwischen besser, so daß es doch noch zu dem projektierten Fröhlich-schoppen im Lindengarten kommt. Und nach dem Essen scheint wieder die Sonne so warm und der Himmel ist wieder so blau, wie am Sonntag, kein Wunder, wenn die Musik wieder lockt, Festdamen, Feuerwehr und Private nochmals hinauströmen in hellen Scharen, den schönen Tag vollends auszukosten. So schließt dieses wohlgelungene Fest mit dem Einzug der Musik in die Stadt um 7 Uhr. Dasselbe kann mit voller Befriedigung auf das nächste zurückblicken.

## Landesnachrichten.

Altsenfeld, 17. Juli.

\* Die Heidelbeerernte hat allgemein begonnen. Wenn auch die Blüte eine sehr schöne war, so wird der Ernteertrag doch nur ein mittlerer sein. Die Beeren sind dieses Jahr dafür außerordentlich groß und saftig. Der Preis der ersten Heidelbeeren ist zunächst nur 1.50 Mk. für das Simri, wird aber rasch steigen und wohl die doppelte Höhe erreichen, sobald auch dieses Jahr ein scharer Gewinn erzielt werden wird.

Nagold, 15. Juli. Amtsversammlung. Die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden, Regierungsrat Ritter eröffnet mit Worten des Dankes für die dem Fischereiverein anlässlich des Wärt. Fischereitages geleistete Unterstützung, sowie für die dem Herrn Vorsitzenden gemeldeten Glückwünsche bei seiner Ernennung zum Regierungsrat. Redner weist sodann auf die bevorstehende neue Organisation der Verwaltung hin und bespricht kurz die Aufgaben des Bezirksrats, dessen Zusammensetzung er im Interesse des Volks und seiner Mitarbeit an der Verwaltung begrüßt und die Hoffnung daran knüpft, daß das Zusammenarbeiten sich in ebenso erfolgreicher Weise gestalten möge, wie bisher. Hieran wird in die Tagesordnung eingetreten. Nach Vornahme verschiedener Kommissionen, wird die Renovation des Amtsversammlungslokales erledigt mit der Wiederwahl der Herren Stadtschultheiß Brodbeck-Nagold, Stadtschultheiß Welker-Altsenfeld, Stadtschultheiß Mühscher-Bildberg, Stadtschultheiß Krauß-Haierbach und Schultheiß Dengler-Ebhausen; als Stellvertreter Schultheiß-Klinger-Rohrdorf, Schultheiß Klop-Iselshausen und Schultheiß Schumacher-Oberschwandorf; als Schriftführer Verw.-Aktuar Schwarzmaier. In Punkt 2 der T.-D.: Anstellung einer Bezirksabteilung über die Gesamtzahl der Mitglieder der neuen Amtsversammlung wird gemäß Art. 25 der Bezirksordnung und auf Antrag der Amtsvers.-Abg. beschlossen, die Zahl der Mitglieder auf 30 festzusetzen, als Ort die Oberamtsstadt Nagold zu bestimmen. — In Punkt 3 der T.-D.: Abtretung des oberamtlichen Gefängnisses samt Hofraum an den Staat anlässlich der Ausföhrung der Bezirksordnung wird gemäß Art. 11 der letzteren beschlossen, das Objekt nach Bewertung des Technikers zu 10 234 Mk. abzutreten, den Abtretungsvertrag mit der Staatsfinanzverwaltung anzunehmen und den Oberamtspfleger mit der Unterzeichnung und Auflassung pro 1. Dez. 1907 zu beauftragen. — In Punkt 4: Mitteilung über den Stand der Haftpflichtversicherung der Amtsbesoldeten und der Gemeinden wird nach Darlegung der Verbältnisse durch den Vorsitzenden, Verlesung der Erlasse des R. Ministeriums des Innern und der R. Kreisregierung und eines versicherungstechnischen Gutachtens beschlossen, die Versicherung nicht auf die Amtsbesoldeten zu übernehmen, sondern eine Kol-

lektivversicherung aller Gemeinden vorzuziehen und mit der „Wilhelma“ einen Empfehlungs-Vertrag auf 5 Jahre abzuschließen. — In Punkt 5 Festsetzung der Aversalentschädigung der Oberamtsbaumeister für die Vornahme der ordentlichen Jahresrechnungen. Zur Gebäudebrandversicherung wird das Einkommen für Jahresrechnungen auf je 600 Mk. fixiert, wovon 100 Mk. als Aufwandsbezug laufen, während je 500 Mk. in das pfandberechtigte Einkommen einbezogen werden; dies und eine diesbezgl. Änderung der Dienstinstruktion der Oberamtsbaumeister wird gutgeheißen. — In Punkt 6 der T.-D. Uebertragung der Vornahme der Wohnungsaufsicht an die Oberfeuer-schaner wird mitgeteilt, daß nach einem Ministerial-Erlaß vom 18./5. 1907 die Wohnungsaufsicht künftig auf alle Gemeinden ausgedehnt wird. Gemäß dem Antrag des Amtsvers.-Abg. wird beschlossen, die Aufsicht den Oberamtsbaumeistern als Oberfeuer-schanern zu übertragen, gegen eine nach Größe der Gemeinde zu berechnende Entschädigung. — In Punkt 7 Beratung über die Gewährung von Beiträgen zum Bau der Straße von Bernack nach Hornberg wird beschlossen in diesem Falle einen Beitrag erst dann zu zahlen, wenn ein Antrag im Grundbuch der Gemeinde Bernack vorliegt, wonach die Fehrl. v. Gältlingen'sche Gutsherrschaft ihr Eigentumsrecht an einem Teil des von der Straße berührten Grundes fallen lassen bezw. die betreffende Grundbesitzbarkeit festgestellt ist. — Bezüglich der Straßen von Ebhausen nach Mindersbach und von Sulz nach Rappingen wird noch kein Beschluß gefaßt, sondern zur Orientierung festgestellt, daß beide Gemeinden gezwungen sind, die Straßen innerhalb ihres zu den betr. Straßenbauten zu machen und deshalb nach den bestehenden Normen Beiträge bewilligt werden können. — In Punkt 8 Gesuch der Korporationsstraßenwärter um Gehaltssteigerung wird diese mit Rücksicht auf die Steuerung als Zulage in Höhe von 50 Mk. (von 550 auf 600 Mk. bewilligt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Straßenwärter ihre Pflicht in vollem Maße erfüllen werden. — In Punkt 10 Einrichtung einer Zentral-Losfall-meldestelle in Altsenfeld wird dieser Stadt zur Einrichtung und zum Betrieb der Meldestelle ein Beitrag von 100 Mk. bewilligt. — Punkt 12 d. T.-D. Festsetzung der Amtsbesoldetenumlage für 1907/08 wird eine Umlage von 75 000 Mk. beschlossen. (Gef.)

Grömbach, 15. Juli. (Korr.) Heute früh schreckte uns das Feuer-signal jäh aus dem süßen Morgen-schlummer. Das Telephon alarmierte: Feuer in Schuler's Säg-wühle (oberhalb der Pfaffenstube gelegen, Parzelle von Dorf Scherabach). Das größere von den zwei, erst vor vier Jahren neu erbauten Wohn- und Ökonomiegebäuden stand um 1/2, 5 Uhr in hellen Flammen. Da die Wohnungen der Säger durch eine gute Feuerwand von Scheune und Stall geschützt waren, gelang es den Bewohnern, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Um 5 Uhr waren auch schon die Feuerwehren von Stöttlingen, Grömbach, Erzgrube, Scherabach und Hochdorf auf der Brandstätte erschienen und konnten den westlichen Teil des Hauses mit den Wohnungen retten. Da ein frischer Morgenwind wehte, war das untere stöckige Gebäude sehr stark gefährdet, nahm jedoch wenig Schaden. Das neue, stählische Sägewerk war nicht bedroht. Gebäude und Mobiliar (mit Ausnahme des neugebrachten Feues) sind versichert. Der Brand gelangte im Scheunenteil zum Ausbruch.

Porschan, 15. Juli. Die Festversammlung des würt. Schwarzwaldvereins fand gestern hier statt und nahm vom Wetter, begünstigt einen schönen Verlauf. Die Stadt war den Gästen zu Ehren reich geschmückt. Bei dem Festmahl, das in mehreren Gasthäusern die Säle füllte, wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht. An den König wurde im Anschluß an eine Rede von Prof. Dr. Gadrif-Stuttgart ein Begrüßungs-telegramm abgeandt.

sam sammelte sie den Satz hervor, und Agnes mußte sich wieder ihrem Munde nähern, um sie zu verstehen.

Nein rief sie unwillkürlich aus, „das ist unmöglich!“ „Doch,“ kam es über die Lippen der Gräfin, „doch. Ich hatte ihn einst geliebt, jetzt haßte ich ihn. Ich mußte Geld haben, er verweigerte es. Und er drohte mir mit der Keilbeilsche, wenn ich ihn nochmals belästige. Da beschloß ich seinen Tod.“

Sie versannnte, die Kräfte erloschen. Aber noch einmal raffte sich der dämonische Geist auf. „Ich stand dicht hinter Ihnen im Park von Monte Carlo. Sie fehlten, ich sah es. Darauf schloß ich, ich traf...“ Ein Angschrei entrang sich den Lippen der Sterbenden, ein ächzendes „Heilige Mutter Gottes“ folgte, und dann ein roter Blutstrom. Valeria Orban'sky war tot.

Unfähig, sich zu rühren, fand Agnes Berkhausen neben der Toten, um die sie bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen war. Sie hielt den entseelten Oberkörper in ihren Armen und dachte nur eins: „War das möglich, war das möglich?“ Hier, das so früh in den Tod gefagte Weib, dessen Leben jetzt eine Soldatenkugel ein jähes Ende bereitet hatte, das war in Monte Carlo die Täterin gewesen, sie hatte in ihrem grimmigen Haß den Baron erschossen, während die Kugel aus Agnes' Waffe den Bruder nicht verfehlt hatte! War das denkbar? Nur das fragte die junge Frau immer wieder. Wenn es sich so verhielt, wie die Sterbende gesagt, dann war ja alle fernere Angst und Sorge unnötig, dann konnte sie ihrem Gatten wieder mit reinen Händen und gutem Gewissen vor Augen treten, sie durfte ihm alles sagen. Und in seiner Liebe zu ihr, das fühlte sie, wurde Franz Berkhausen über all' den Kummer und die Schmerzen fortgehen, die sein Weib ihm hatte bereiten müssen.

War wirklich alles so gewesen, wie Valeria Orban'sky

es mit ihren letzten Atemzügen noch hatte hervorbringen können? Im Angesicht des Todes läßt man nicht, Agnes hatte es schon mehr als einmal in ihrer Berufstätigkeit beobachtet, wie Sterbende ein förmlicher Zwang gekommen war, sich das Herz zu erleichtern, ihr Dinge mitzuteilen, die sie jetzt noch bedrückten. Valeria Orban'sky hatte keinen Anlaß gehabt, durch eine Unwahrheit ihre Pflegerin zu trösten, sie hatte gewiß nicht die schwere Schuld eines Mordes auf sich genommen, um Agnes Berkhausen von ihrem Giftqualer zu befreien. Es war Wahrheit, wirklich so gewesen, das von harten Gedanken bedrückte Weib konnte aufatmen, die Glückssonne war von Neuem auch für sie aufgegangen.

„Lieber Gott, ich danke Dir!“ Mit diesen schlichten Worten, die schon mehr einem herzinnigen Gebete gleichen, hatte sie den leblosen Körper der „polnischen Gräfin“, wie Valeria Orban'sky im Süden an der Riviera stets genannt war, in die Arme zurückstrecken lassen und drückte ihr die Augen mit einer stillen Fürbitte zu. Jetzt erkannte sie auch, daß es dieser stürmischen und leidenschaftlichen Natur eine Bewußtspflicht gewesen war, vor ihrem Tode an der treuen Pflegerin ihrer letzten Stunden gut zu machen, was in ihren Kräften stand, und mit dieser Selbstanklage zu schauen, was sie im Leben verschuldet. Mit dem Bewußtsein, durch diese gute Tat manche andere in ihrem Leben weitgemacht zu haben, war sie beruhigter eingeschlafen, die Lähnen, solchen Geschickliche waren unentgeltlich geblieben, auch nachdem der Finger des Todes sie gestreift hatte.

Es ging schon gegen Morgen. Agnes wollte dem wachhabenden Arzte der Anstalt von dem Hinscheiden ihrer Patientin Mitteilung machen, um sich dann selbst für einige Stunden Ruhe zu gönnen, als sich leise die Tür öffnete und Dr. Weber selbst eintrat. „Ich wollte mich nur nach Ihrer Kranken umsehen“, flüsterte er, „es sind mir sehr interessante Mitteilungen über sie gemacht worden.“

Dann aber, als er Agnes' ernste Miene bemerkte, setzte er schnell hinzu: „Es ist schon vorbei? Nun, es ist so am besten für die Unglückliche. Ein sanfter Tod hat spätere Qualen verhindert“, bemerkte er, in das schöne, regungslose Gesicht der Leiche schauend, „und wenn sie wirklich gewesen wäre, so wäre nur Sibirien ihr Los gewesen.“

„Valeria Orban'sky nach Sibirien?“ rief Agnes unwillkürlich aus. „Wie, Sie kannten die Verstorbene?“ fragte Dr. Weber erstaunt. Die Krankenschwester war verlegen geworden sie hatte sich übereilt. Agnes suchte nach einer Erklärung. Die Unwahrheit wollte sie nicht sagen, die volle Wahrheit konnte sie ebenso wenig aussprechen, sie hätte damit ihr ganzes bisheriges Leben enttrollen müssen. So sagte sie denn flüchtig: „Ich war einmal mit meinem Gatten an der Riviera, und dort erwegte die Gräfin Valeria Orban'sky durch ihren U. ras viel Aufsehen. Ich hörte ihren Namen nennen, daher weiß ich, mit wem ich es zu tun hatte.“

Dr. Weber nickte, die Mitteilung hatte ihm vollauf genügt. „Ja, an der Riviera hat sich diese Frau viel aufgehalten, dort inmitten abenteuerlicher Exzessen, und Lebemänner aus allen Ländern, hat sie sich wohl am meisten in ihrer Sphäre gefühlt und am besten ihren geheimen Zwecken und Plänen dienen können. Wie ich vorhin vernehmen habe, ist sie ein sehr tüchtiges Mitglied der revolutionären Partei gewesen, sie hat sich nicht nur ihren politischen Landkenten, sondern auch den Terroristen und Anarchisten sehr nahe gestanden und ist wenig bedenklich in der Wahl ihrer Mittel gewesen. Mancher vornehme Russe, der sich im sonnigen Süden amüsierte, ist in die Reize dieser Strene gegangen, die von ihm zu erfahren wußte, was ihrer Partei diente.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei der geselligen Zusammenkunft im Stadtpark charakt. Prof. Dr. Gahrh unter Worten des Dankes an die Stadt und den Bezirksverein die Feste des Schwarzwaldbereichs als Mittel zur Pflege des Volkstums. Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer der Festversammlung in den Räumen der „Linde“. Mit einem Bankett wurde der festliche Tag geschlossen.

! **Holtweil**, 16. Juli. Eine Versammlung von Schneidermeistern der Oberämter Spaichingen, Tuttlingen, Oberndorf beschloß die Errichtung einer Fachvereinigung in die Wege zu leiten. Es wurde ein vorläufiges Komitee gewählt, welches die Vorarbeiten zu der innerhalb der nächsten 4 Wochen stattfindenden Gründungsversammlung zu erledigen hat.

! **Schwenningen**, 16. Juli. Streik und Aussperrung sind beigelegt auf folgender Grundlage: Die Ausständigen der Firma Johann Jäckle, Metallwarenfabrik in Schwenningen nehmen die Arbeit wieder auf. Bei den Firmen des Verbandes werden die Ausständigen und Aussperrten wieder aufgenommen, möglichst sofort, je nach der Geschäftslage. Die bei der Firma Johann Jäckle schwebenden Differenzen werden gemäß der Arbeitsordnung durch die Firma mit ihrem Arbeiterschuß behandelt. Wiedereintretende können ihre bisherigen Arbeitsplätze insoweit wieder einnehmen, als solche nicht anderweitig besetzt worden sind und soweit es bei veränderter Arbeitsverteilung noch möglich ist. Ein Teil der Arbeiter wollte diese Bedingungen, die durch Vermittlung des Gewerbeinspektors Baurat Hochstetter und des Stadtschultheißen Harrer in Schramberg zustande kamen, zuerst nicht akzeptieren; aber der Bezirksleiter Vorhöfner überredete sie dazu, da es leicht möglich sei, daß in drei oder vier Wochen doch nicht mehr für die Arbeiter herauskomme. So ist nun der Friede geschlossen.

! **Stübingen**, 16. Juli. Kommerzienrat Fr. Haug beabsichtigt, seine Villa um 20 Meter in der Richtung auf den Bahndamm „verschoben“ zu lassen. Die Vorbereitungen dazu nehmen 14 Tage in Anspruch. Die Schiebung selbst hofft der Unternehmer Zimmermann aus Ravensburg in 2 Tagen auszuführen. Das Haus wird dazu nicht ausgeräumt.

! **Stuttgart**, 16. Juli. In der Ausschussung des hies. Mietervereins machte dessen Vorsitzender, Obersekretär Ströhmfeld, die Mitteilung, daß von der Verbandzentrale in Leipzig der erste Wunsch ausgehe, Verbandstag und Wohnungsausstellung im Jahre 1908 nach Stuttgart zu verbringen. Er halte nichts für natürlicher als diese Ausstellung für unsere Landeshauptstadt, welche den Mittelpunkt hervorragender Möbel- und anderer Industrien auf dem Gebiet des Wohnungswezens bilde, zu gewinnen. Was eine Wohnungsausstellung für den Fortschritt der Kultur bedeute, werde deren Vorführung der Öffentlichkeit zeigen. Der Ausschuss teilte diese Meinung einstimmig und beauftragte den Vorstand mit den einleitenden Schritten. (S. a. Leipzig.)

! **Stuttgart**, 16. Juli. Zur Beamtenvorlage ging dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten folgendes Dankschreiben zu: „Die Ständige Kommission der württ. Staatsunterbeamten benützt den Anlaß der Annahme der Beamtenvorlage in der hohen Kammer der Abgeordneten dazu, um namens der württ. Staatsunterbeamten der lebhaftesten Freude über das Zustandekommen dieser Vorlage Ausdruck zu geben und allen beteiligten Faktoren, der Regierung für die Einbringung und Vertretung, der Finanzkommission und namentlich ihren Berichterstattern, Dr. Lindemann für die wohlwollende Behandlung und Verbesserung und der hohen Kammer der Abgeordneten für die einstimmige Annahme der Vorlage ihren herzlichsten Dank zu sagen. Die württ. Staatsunterbeamten begrüßen die Vorlage als einen außerordentlichen

Schritt nach vorwärts in der Ausgestaltung der beamtenrechtlichen und in der Verbesserung der finanziellen Verhältnisse der aktiven und pensionierten Staatsdiener wie auch besonders ihrer Hinterbliebenen. Sie erklären mit Freude, daß sie die von ihnen geltend gemachten Wünsche auf dem Gebiete des Beamtenrechts und des Wohnungsgeldes durch die von der hohen Kammer gefassten Beschlüsse im wesentlichen als erfüllt betrachten können, und daß sie stolz darauf sind, Diener und Glieder eines Staatswezens zu sein, das in wichtigen Punkten des Beamtenrechts unter zahlreichen deutschen Bundesstaaten nunmehr geradezu vorbildlich ist. Diese dankbare Befriedigung über das von Regierung und Kammer Geschaffene ist in den Kreisen der staatlichen Unterbeamten eine allgemeine und ungeteilte. Die großen finanziellen Opfer, welche durch diese Vorlage dem Lande auferlegt werden, sind für die Unterbeamten ein neuer Ansporn, treue Diener des Staates zu sein, gewissenhaft und mit Freudigkeit ihren Obliegenheiten nachzukommen und das gute Einvernehmen mit der gesamten Bevölkerung des Landes hochzuhalten. Die Unterbeamten glauben, für das außerordentliche Entgegenkommen, das ihre Wünsche gefunden habe, nicht besser danken zu können, als wenn sie das Verdienst geben, mit unerschütterlicher Treue ihrem Vaterlande und dem Wohle des Volkes in ihrem bescheidenen Teil auch fernhin dienen zu wollen.“ (Siehe Landtag.)

! **Tübingen**, 15. Juli. Mit Blut überströmte Gesicht, gebrochenen Armen und zerschmetterter Brust wurde gestern Abend der Bauer und Händler Blasius von Göttingen in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht. Mit seinem geladenen Fruchtwagen befand er sich auf dem Heimweg, als nahe bei Reusra die Pferde schten. Fiesel kam unter die Räder und wurde geschleift. Der Bedauernswerte ist heute mittag seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

**Verschiedenes.** In der Gemischen Reparaturwerkstätte in Göttingen kam Montag Abend durch Brechen eines Untergestells ein Ständer zu Fall und ritz ein Rampe mit sich. Unglücklicherweise geriet der 18 Jahre alte Arbeiter Scholl unter die Rampe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im neuen Krankenhaus, wohin er sofort verbracht wurde, noch in der Nacht starb. — Ein ca. 25jähriger Bauarbeiter aus Salach, der im Dienst einer Göttinger Baufirma an einem Weislinger Neubau Montag nachmittag damit beschäftigt war, schwere Steinplatten in den Souterrain hinabzulassen, rutschte aus und fiel mit einer Platte haab, die ihm den Fuß abschlug. Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne brachten den Verunglückten ins Göttinger Bezirkskrankenhaus. — Montag Abend brannte auf dem Regelhof bei Jagstfeld ein Wohn- und Dekonomiegebäude nieder. Der Abgebrannte ist versichert. Der Schaden ist durch Kinder, die ein „Feuerle“ machten, verursacht.

**Frankfurt a. M.**, 16. Juli. In der Pfingstwoche 1908 wird in unserer Stadt der 1. Internationale Kongress für das Rettungswesen abgehalten werden. Bei demselben werden Einrichtungen zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen auf den verschiedensten Gebieten, insbesondere auch in Fabriken, im Land- und Seeverkehr, bei Brandfällen usw. Gegenstand der Erörterung sein. — Wegen Beteiligung an dem Kongress wende man sich an die Geschäftsstelle des Internationalen Kongresses für Rettungswesen in Leipzig, Nic-Lankhof Nr. 2.

! **Leipzig**, 16. Juli. An der vom hiesigen Mieterverein aus Anlaß eines 25-jährigen Bestehens und vom Verband deutscher Mietervereine in Leipzig veranstalteten Ausstellung für Wohnungsreform, Wohnungs-

hygiene, Wohnungsausstattung und Hauswirtschaft haben sich auch aus Württemberg Baugenossenschaften (Ehlingen, Gmünd, Stuttgart), der Stuttgarter Mieterverein und die Stadt Stuttgart beteiligt. In einem offiziellen Ausstellungsbericht ist über die Beteiligung der Stadt Stuttgart gesagt: „Zuguterletzt sei noch der Ausstellung der Stadt Stuttgart gedacht, die alle Blicke auf sich zog, besonders durch die große Abbildung der städtischen Arbeiterwohnhäuser in jener Stadt. Schon hieran war zu erkennen, wie viel anderen Städten noch zu tun übrig bleibt, bis sie das Vorbild der schwäbischen Residenz erreichen; wer aber die Beschreibung des städtischen Wohnungsamtes in Stuttgart einer genaueren Durchsicht unterzog, mußte zu dem Schlusse kommen, daß die Fürsorge auf dem Gebiete des Wohnungswezens in manchen Städten, auch in Großstädten, geradezu noch in den Kinderschuhen steck.“ Die vom Leipziger Mieterverein ausgegangene „Wohnungsausstellung“ soll nun unter der Regide des Verbandes deutscher Mietervereine infolge Anregung und Einladung des Hamburger Mietervereins zu einer ständigen Einrichtung in Gestalt einer Wanderausstellung durch die deutschen Großstädte werden. In Leipzig hat sich ein Finanzkonsortium gebildet, das die Sache in die Hand nimmt.

Ueber **Juweller und Heberschwemmungen** wird aus verschiedenen Teilen des Reiches gemeldet. Aus München wird berichtet: Infolge der andauernden Regengüsse ist auf der Straße Salzburg-Rosenheim ein Dammbrech eingetreten, der eine voranschreitend mehrere Tage dauernde Ueberflutung des Verkehrs zur Folge hat. — Aus Breslau melden die Blätter, daß die Elbe infolge anhaltenden Regens aus den Ufern getreten ist und große Flächen überschwemmt. Der Hofmarkt, der Holzplatz und das Schützenhaus sind schwer bedroht. — Auch aus dem Riesengebirge lauten die Nachrichten trübsalig. Das Dorf Straupitz bei Hirschberg ist völlig abgeschnitten. — Bei Ratibor war der Wasserstand heute vormittag 4,88 Meter und wird voranschreitend die Pegelhöhe übersteigen. — Die Strecke Hirschberg-Oberbörsdorf ist bei Kilometer 1,25 wegen Dammbrech infolge Hochwassers auf unbestimmte Zeit gesperrt. Güter nach dieser Strecke sind anzuhalten, rollende anzuhalten und den Verfassern zur Verfügung zu stellen. — Aus Eilenburg wird gemeldet: Die Walde ist in der vergangenen Nacht über die Ufer getreten und hat weithin die Walde-Auen überschwemmt. Der Schaden, der auf den Feldern angerichtet wurde, ist außerordentlich groß. Die Ortschaft Hainichen ist vollständig unter Wasser. — Auch aus Wien kommen erstere Nachrichten: Sonntags wütete in Wien und Umgebung, sowie in Niederösterreich ein heftiger Orkan mit wolkenbruchartigem Regen, der vielen Schaden anrichtete. An mehreren Punkten ist die Donau ausgetreten. Aehnliche Nachrichten liegen aus Osterrösch-Schlesien vor. — Aus mehreren Bezirken Böhmens werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Stadt Mährisch-Weißkirchen steht teilweise unter Wasser.

### Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

! **Stuttgart**, 16. Juli.

Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beamteneubesserungsvorlage, welche im Beharrungszustand eine dauernde Mehrbelastung von 7½ Millionen Mark für die Staatskasse bedeutet, einstimmig mit 77 Stimmen angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig.

Altensteig.

# Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

## Kopier-Bücher, Briefordner

empfiehlt die

### W. Kiefer'sche Buchhandlung

L. Laub.

## Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Der verehel. Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich mich von heute ab in dem Hause des H. Walz, Schuhmacher (Rosenstr.) als

**Friseur**

niedergelassen habe.

Um gütiges Wohlwollen bitte ich höflichst

Altensteig, 17. Juli 1907.

**Joh. Waidelich**  
Friseur.

## Billige Zuckerpreise!

**Zucker Ia. Mannheimer**

bei Hut ca. 25 Pfd. 21 Pfg.

**Zucker Ia. Böblinger**

bei Hut ca. 25 Pfd. 22 Pfg.

**Zucker Ia. Heilbronner**

bei Hut ca. 25 Pfd. 21½ Pfg.

**Kristall-Zucker, zum Einmachen**

bei 5 Pfd. 10 Pfd. 25 Pfd. 50 Pfd. 100 Pfd. 200 Pfd.

23 Pfg. 22½ Pfg. 22 Pfg. 21½ Pfg. 21 Pfg. 20½ Pfg.

**Würfelzucker, egal, feinkorn, grobkorn**

in netto 5 Pfd. Paketen 1 Pfd. 25 Pfg. 26 Pfg.

25 Pfd.-Risten 1 " 23 " 24 "

50 Pfd.-Risten 1 " 22½ " 23½ "

**Sand-Raffinade, feinst zum Backen**

bei 5 Pfd. 10 Pfd. 25 Pfd. 50 Pfd. 100 Pfd.

24 Pfg. 23½ Pfg. 23 Pfg. 22½ Pfg. 22¼ Pfg.

Preise netto gegen bar!

**Chen. Burghard jr.**

**Friedr. Flaig, Conditor.**



## Grabreden

werden angefertigt in der

**W. Rieker'schen Buchdruckerei**  
S. Laut, Altensteig.

## Verloren

ging auf dem Fußwege von Eggen-  
hausen nach Altensteig durchs  
Bömbachtal ein  
**wollenes Umschlagtuch.**  
Der redliche Finder wird gebeten,  
dasselbe gegen Belohnung in der  
Exp. d. Bl. abzugeben.

Beuren.

Eine jüngere, gut eingefahrne

## Motokub

samt Korb verkauft  
**Andreas Steeb.**

Zinsbach.

Ein jüngeres zu jeglichem Ge-  
schäft taugliches

## Pferd

unter dreien die Wahl, steht dem Ver-  
kauf aus

**Adam Kern, Müller.**

Platzgrafenweiler.

Seinen 1½ Jahre alten

## Schnauzer

(gut im Ratten- und Mäuse-  
fang), kinderfromm, verkauft unter  
jeder Garantie

**Matthäus Joos.**

Altensteig.

4-5 Wagen

## Dung

hat zu verkaufen

**Jakob Wolf**

Sattler.

## Brillanten

blühend schönen Weinst, weiße, saunere-  
weiße Haut, ein gutes, reines Gesicht  
und rosiges, jugendliches Aussehen  
erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

**Stechenpferd-Giloumild-Seife**

v. Bergmann & Co., Rabenstein,  
mit Schutzmarke: Stechenpferd.  
à St. 50 Pfd. bei: Apotheker Schiler,  
sowie bei Joos, Bollenbach.

## St. Forstamt Hofstett.

## Beig-Holz-Verkauf.

Am Montag, den 22. Juli  
Nachm. 3 Uhr in Rehmühle aus  
Schindelhardt Abt.: 1, 6, 8, 9,

Rm. Nadelholz:  
2 Koller, 32 (meist Fo.) Pfähel,  
21 Anbruch.

Anträge auf Verlangen vom Forst-  
amt.

## Kosthäuser

für Kinder von 6-2 Jahren  
sucht und nimmt Anträge bis  
Montag vormittag entgegen

Altensteig, 17. Juli 1907.  
Stadtpflege.

## Hochdorf.

## Bekanntmachung.

## Das Heidelbeer- und Preiselbeer-

## Sammeln

in den hiesigen Gemeinde- und der  
Mehrzahl der hiesigen Privat-  
waldungen: ist für Auswärtige  
bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

## Altensteig.

## Einladung.

Alle im Jahrgang 1867  
geb. Männer und Frauen und  
deren Freunde werden auf

**Samstag Abend, 20. Juli**  
in die Wirtschaft von Witwe

Wesfle freundlich eingeladen.

Mehrere 40er.

Wie seit vielen Jahren  
Sollts mich wieder sein,  
Alle 67er finden zahlreich ein;  
Bei der Witwe Wesfle sich,  
In der Stube hier,  
Wo es wird gemüßlich  
Bei gut Wein und Bier.  
Es wird wahrlich geben  
Einen fetten Schmaus,  
Kommt von Stadt und Lande  
Keines bleib' zu Haus.

## Altensteig.

## Saft-

## Bressen

empfehl in schöner Auswahl

**Paul Beck.**

## Altensteig.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit

empfehle meinen reingebraunten

## Frucht-

## branntwein

per Liter 1.20 Mk. u. 1 Mk.

Bei Mehrabnahme billiger.

**Karl Cheurer.**

## Johannis-

## beeren

rote und weiße, frisch ge-  
pflückt, sehr süß, aus eigener  
Plantage, gut verpackt, hat  
abgegeben à 16 Pfg. p. Pfd.

**C. E. Schmidt,**

Lauffen a. Neckar, Espargel-  
und Rhabarber-Anlager,  
Beeren- und Obstplantagen.

## Das Lesezimmer des Fremdenverkehrs-Vereins

des Gasthauses s. „Bad“. Zutritt haben nur Kurgäste und Mit-  
glieder des Schwarzwald- und Fremdenverkehrsvereins.  
**Rein Erntezwanzig.**

## Platzgrafenweiler.

## 40er Feier.

Alle im Jahr 1867 geborenen Männer mit ihren  
Frauen und Frauen mit ihren Männern, sowie Jungfrauen  
und Junggefallen von nah und fern werden zu einer

gemüßlichen Unterhaltung

auf Sonntag, den 21. v. M. in das Gasthaus  
zum „Kögle“ hier höflichst eingeladen.

## Delikateses Bodkessen

bei hochfeinem Stoff aus der Schwarzwaldbrauerei Gredmbach.

Mehrere im Schwabenalter.

## Erzgrube.

Alle Männer mit ihren Frauen und Frauen mit  
ihren Männern, alle Junggefallen und Jungfrauen von  
nah und fern, welche las

## Schwabenalter

abtreten, sind zu einer

geselligen Unterhaltung

auf Sonntag, den 21. Juli, von nachmittags 2 Uhr an  
in den „Bären“ hier freundlichst eingeladen.

Mehrere 40er.

## Zugleich findet

## Wesfelsuppe mit Bodkessen

und feinem Bodkieser von der Dreikönigsbrauerei in  
Freudenstadt statt.

## Kaffee

stets frisch geröstet

vorzügl. Qualitäten empfiehlt per Pfund

à 80 Pfg. bis Mk. 2.—

**C. W. Luz Nachfolger**

**Fritz Bühler jr.**

**Altensteig.**

## Wollene Kleiderstoffe

Blousenstoffe

und allerlei

## Sommer-Stoffe

zu Blousen und Kleider

sowie eine reichhaltige

## Musterkarte

in den schönsten und allernuesten Dessins

empfehl zu billigen Preisen

**Friedr. Adrion Witwe.**

## Eggenhausen.

Rohe und frisch gebrannte

reinschmeckende

## Caffees

von 1 Mk. p. Pfd. an

empfehl

**J. Kallenbach.**

## Fruchtpreise.

Ragold, 13. Juli 1907.

Neuer Dinkel . . . . . 7 80 7 69 7 80

Weizen . . . . . 12 — 11 16 10 —

Roggen . . . . . — — 11 — —

Gerste . . . . . 10 28 10 18 9 89

Haber . . . . . 10 60 10 80 10 —

**Distillatenpreise:**

1/2 Pfg. Butter . . . . . 90—95 Pfg.

1 Liter . . . . . 12—13 Pfg.

